

Bild 1. Einsatzbesprechung der Traktorenbrigade



H. CASPARIUS, LPG „Heinrich Rau“ Schenkenberg, Krs. Prenzlau

Über die neuen Prinzipien des Einsatzes der Landtechnik in den LPG

1. Erfahrungen mit der Unterstellung der Traktorenbrigaden

In der LPG „Heinrich Rau“, Schenkenberg, Krs. Prenzlau, werden z. Z. 854 ha LN von 113 Mitgliedern bearbeitet. Im Jahre 1958, nach der 2. MTS-Konferenz, wurde die Traktorenbrigade der Einsatzleitung des LPG-Vorsitzenden unterstellt, Anfang Mai 1959 erfolgte die Übergabe der Technik an die Genossenschaft. Fast ein Jahr lang war es also möglich, Erfahrungen zu sammeln, und ich möchte sagen, daß diese Vorbereitungszeit von der Unterstellung bis zur Übergabe der Technik in der LPG gut genutzt wurde. Es ist jedoch notwendig, noch etwas weiter zurückzugreifen. Wesentliche Züge einer guten Zusammenarbeit zeigten sich bereits in früheren Jahren, etwa ab 1955. Der Vorstand der LPG und die Traktorenbrigade versuchten zu dieser Zeit, mit der Arbeitsweise nach der Schönebecker Methode fertig zu werden, man gab sich damals redliche Mühe, die Technik so umfangreich wie möglich einzusetzen, einige Kosten zu sparen und die Organisation ständig zu verbessern. Dabei gab es Fortschritte, die sich so auswirkten, daß nach der 2. MTS-Konferenz in unserer LPG die Frage der Unterstellung der Traktorenbrigade aktuell wurde und wir dann entsprechend handelten. Entgegen der ersten Phase (Schönebecker Methode), in der zwar schon eine ordentliche Organisation entstand, das Verhältnis zwischen Genossenschaftsbauern und Traktoristen jedoch noch ziemlich lose war, festigte die zweite Phase (Unterstellung) schon in den ersten Wochen der Zusammenarbeit das Verhältnis der beiden Partner. Welche Erfahrungen nun insbesondere bei den verschiedenen Fragen, wie gesellschaftliches Zusammenleben, Ausnutzung der Schicht und der Technik, Beratungstätigkeit und gesamte Organisation des Arbeitsablaufs usw. vorliegen, darüber soll im folgenden berichtet werden.

Als der wesentlichste Punkt, um dauerhafte Erfolge mit der neuen Arbeitsweise zu erzielen, muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit angesehen werden. Es ging hier nicht nur um die Zusammenarbeit, notwendig wurde eine enge Beratungstätigkeit mit den Traktoristen, man mußte den richtigen Weg finden, um die Aktivität aller Beteiligten zu fördern. Höhere Formen der Arbeit, und das bedeutet ja unzweifelhaft die Unterstellung der Traktorenbrigade, verlangen eine genau festgelegte Organisation der Arbeit des Vorstands und der Brigadiere der LPG. Einige Beispiele der Organisation der Arbeit und der Beratungstätigkeit mit den Traktoristen sollen dies verdeutlichen.

Wochenarbeitsplan und Produktionsberatung

Die Grundlage für die Arbeit in unserer Genossenschaft ist der Wochenarbeitsplan, der von den Feldbaubrigadiern, dem

Traktorenbrigadier und dem Vorsitzenden jeden Sonnabend erarbeitet wird. Dabei wird der Arbeitsplan mit den Traktoren innerhalb der Feldbaubrigade festgelegt, hier wird auch soviel Schichtarbeit eingeplant, wie zur Beendigung eines Arbeitsganges notwendig ist. Das gleiche gilt auch für die Arbeit mit der Technik. Bei diesen Beratungen geht es im wesentlichen darum, sozialistisch, also mit Hilfe der vielen Möglichkeiten, unter anderem auch der zweckmäßigsten Mechanisierung, zu arbeiten. Diese gründliche Vorbereitung des Arbeitsablaufes erfolgte in der genannten Form der Aufstellung von Arbeitsplänen, außerdem fand in jeder Woche eine weitere Besprechung der Brigadiere statt, um bestimmte Arbeiten zu überprüfen und neu zu organisieren. Die Festlegung der täglichen Arbeit ist natürlich trotzdem noch notwendig, dabei gibt es eine Regelung, daß bestimmte Traktoristen immer die gleiche Arbeit durchführen und auch die Schichtfahrer genau wissen, zu welchem Zeitpunkt sie ihre Arbeit beginnen müssen und daß alle die Ziele der Arbeit genau kennen. Eine gute Methode der Zusammenarbeit mit den Traktoristen ist die Produktionsberatung. Es ging uns darum, den Traktoristen genau zu sagen, welche Arbeiten in der Woche anfallen. Sie unterbreiteten uns dabei oft Vorschläge, wie vielleicht diese oder jene Aufgaben in noch besserer Qualität und noch schneller gelöst werden können. Ein Mensch, der den Umfang der Arbeit richtig erkennt, arbeitet auch danach, und darum ging es uns. Wir wollten erreichen, daß die Traktoristen sich ihre Arbeiten geordnet einteilen und verantwortlich mithelfen, die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Die Produktionsberatung wurde nach unseren Erfahrungen zweckmäßig am Beginn der Woche, also Montag früh, durchgeführt, weil jeder der Beteiligten dann aufnahmefähiger ist und die Aufgaben der Woche vor sich sieht. Durch diese Art der Beratung wird die Arbeit gut organisiert und dann auch diszipliniert durchgeführt. Notwendig ist es, gut darauf zu achten, daß jeder Vorschlag überprüft wird, so daß sich kein Traktorist irgendwie übergangen fühlt. Aber auch Auseinandersetzungen sind dort erforderlich, wo Bequemlichkeit oder Verlangsamung in der Arbeit auftreten, z. B. bei der Vernachlässigung oder Verkürzung der Schichtarbeit. Solche Erscheinungen gab und gibt es natürlich noch, sie werden jedoch immer geringer. Dieser Fragenkomplex der Organisations- und Beratungstätigkeit zusammen mit der Traktorenbrigade hat in unserer LPG zu einer positiven Entwicklung geführt. Hinweise zur weiteren Verbesserung dieser Bedingungen wären z. B., daß mit Hilfe der BPO ständig an der Erziehung der Traktoristen gearbeitet wird. Diese Frage wird mehr oder weniger noch am Rande behandelt, trotzdem sie

das A und O in unserer Arbeit ist. Es muß auch noch mehr Auseinandersetzungen über die wirklich gute Qualität der Arbeit geben; jetzt genügt uns nicht mehr, nur durchschnittliche Erträge zu erreichen, für uns ist die höchstmögliche Produktion das Ziel.

Die Arbeit mit der Technik - die Schichtarbeit

Bei der Unterstellung der Traktorenbrigade muß neben der Organisation und der Beratungstätigkeit eine Frage besonders beachtet werden, das ist die Arbeit mit der Technik, also der fachlich einwandfreie und sinnvolle Einsatz sämtlicher Aggregate und Maschinen, und die damit zusammenhängende Ausbildung möglichst vieler LPG-Mitglieder an Traktoren, Großmaschinen und sonstigen Geräten. Die Unterstellung der Traktorenbrigade verpflichtet den Vorstand der LPG dazu, die Technik maximal auszunutzen. Nicht nur, weil es so im Vertrag steht, soll diese Verpflichtung eingehalten werden, sondern weil ohne volle Ausnutzung der Technik die ökonomische Hauptaufgabe nicht erfüllt werden kann. Diese Ausnutzung der Technik kann logisch nur in zwei Schichten erfolgen. Wir brauchen also viele Mitglieder der LPG, um alle Traktoren und Maschinen entsprechend zu besetzen. Das sind Schlußfolgerungen, die in unserer LPG darin ihren Niederschlag fanden, daß wir schon vor Unterstellung der Traktorenbrigade ständig vier bis fünf Kollegen bei der MTS als Schichtfahrer hatten, diese Zahl hat sich in den letzten Jahren laufend erhöht. Während der Zeit der Unterstellung sorgte die LPG dafür, daß zwei Mitglieder zu Ausbildungslehrgängen für Mährescher und Rübenvollerntemaschinen delegiert wurden, um auch hier die Voraussetzungen zu schaffen, daß unter Ausnutzung der Schichtarbeit reibungslos gearbeitet werden kann. Es zahlt sich immer aus, erfahrene Kollegen zu haben, die mit der Technik vertraut sind. Die Unterstellung der Brigade gab uns die Möglichkeit, Traktoristen und Genossenschaftsbauern die Maschinen und Geräte entsprechend ihren Fähigkeiten zu übergeben. Durch die bessere Qualifikation und größere Auswahl von Traktoristen konnten bestimmte qualitätsgebundene Arbeitsgänge vorteilhafter für die LPG durchgeführt werden. Nach der Unterstellung hatte die LPG besondere Möglichkeiten der Einwirkung, sie setzte z. B. ungehindert die Schichtfahrer der LPG ein und organisierte den Einsatz der Traktoren konzentrierter, so daß es keine bedeutenden Zeitverluste gab.

Um die guten Witterungsperioden voll auszunutzen, wurde z. B. in der Getreide-, Kartoffel- und Rübenenernte sowie in den Bestell- und Pflegeperioden die Schichtarbeit zu 45 bis 50% durchgeführt. Auf unseren schweren Böden arbeitet die neue Technik bei guter Witterung fast ohne Komplikationen, deshalb waren die Rübenvollerntemaschinen von Anbruch des Tages bis in die späten Abendstunden im Betrieb und erzielten tägliche Arbeitsleistungen bis zu 3 ha. Die Besetzung der E 710 wurde von der LPG gestellt, die Traktoristen kamen von der MTS; ich schreibe das nicht, weil die Leistung gut war, sondern weil nach gemeinsamer Aussprache aller mit Hilfe der Schichtarbeit eine große Arbeiterleichterung für unsere LPG-Mitglieder eintrat und die Rübenenernte rechtzeitig beendet werden konnte. Den Traktoristen ging es im wesentlichen darum - und das ist das gute dabei - durch die Ausnutzung einer Schönwetterperiode recht viel Arbeit fertig zu bekommen. So konnten wir seit Beginn der Unterstellung die Arbeit in der Schicht besser organisieren. Auch fühlte sich der Vorstand der LPG nun mehr verantwortlich, die Felder rechtzeitig abzurufen bzw. zu bestellen, er hatte jetzt ja die Möglichkeiten dazu. Im ganzen gesehen, gab es seit Beginn der Unterstellung eine befriedigende Einhaltung der agrotechnischen Termine. Man darf für den Einsatz der Technik die Schlußfolgerungen ziehen, daß die LPG vom Zeitpunkt der Unterstellung an die Möglichkeit hatte, selbst die Arbeit mit allen Varianten der Technik zu organisieren. Es gab keine Hemmnisse bei der Besetzung der Maschinen mit genügend qualifizierten Fahrern und auch Schichtfahrern. Alles was sonst bei der Organisation kompliziert war, ging jetzt leichter zu lösen. Schwächen lagen noch in oft nicht genügenden Kenntnissen bestimmter Aggregate, dadurch entstanden unnötige Stillstandszeiten und

Produktionsausfälle. Die Qualifizierung zur Technik muß also im Vordergrund stehen.

Eine Tatsache ist noch bemerkenswert. Es war bezeichnend, daß die Traktoristen vor der Unterstellung bis zu 50% unproduktive Stunden leisteten. Seit der Unterstellung wurde gegen diese z. T. unrationelle Arbeitsweise Zug um Zug angegangen und das Verhältnis zur produktiven Arbeit günstig verändert. Im Zeitraum der Unterstellung, d. h. für das 2. Halbjahr 1958, konnte eine Kosteneinsparung von 6,- DM/hm erzielt werden. Das ist zwar kein besonderes Ergebnis, aber uns ging es ja während der Zeit der Unterstellung mehr darum, den Maschinenpark in Ordnung zu haben, um gut arbeiten zu können. Wir konnten trotzdem noch die Traktoristen zu bestimmten Arbeiten, z. B. zum Rübenverziehen auf dem Verziehkarren, mit einsetzen oder sie gingen als Beifahrer auf die Hackgeräte.

Zusammenfassend möchte ich sagen, der Hauptgedanke bei der neuen Art der Zusammenarbeit war, die Traktorenbrigade zu einer allseitig fortschrittlichen Arbeitsweise zu erziehen. Das heißt, die unbedingte Führung der Technik durch die vielfachen Organisationsformen zu sichern. In unserer Genossenschaft ist es gut gelungen, diese Aufgabe zu lösen, trotzdem bestimmte Mängel bestanden. Nach unseren Erkenntnissen muß es die Hauptsorge für die BPO und den Vorstand der LPG sein, unsere Traktoristen ständig fachlich und gesellschaftlich weiter zu bilden. Ferner sind die Organisatoren des Arbeitsablaufes, also die Brigadiere, so zu entwickeln, daß sie die bedeutende Frage der maximalen Ausnutzung der Technik richtig erkennen und sie mit weniger Aufwand lenken und leiten können. Die umfangreiche Beratungstätigkeit, die auf unsere Mitglieder und Traktoristen immer größeren Einfluß ausübt, wird sich auch vorteilhaft auf die ständig größer werdenden Aufgaben in unserer Genossenschaft auswirken.

2. Erfahrungen bei der Übergabe der Technik

Anfang Mai d. J. übernahm unsere LPG die Technik der MTS. Heute, nach der Einbringung der Ernte, kann man nun schon über einige Erfahrungen damit berichten. Hinsichtlich der Beratung und der Orientierung über die auszuführenden Arbeiten hat sich im Vergleich zur früheren Arbeitsweise einiges verbessert. BPO und Vorstand der LPG beraten und unterstützen z. B. die Traktorenbrigade in ihrem Kampf um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“. Sie versuchen, in den Aussprachen mit den Traktoristen Klarheit darüber zu schaffen, wie diese Prinzipien weiter verbessert werden können, wie auch die Traktoristen helfen können, die Arbeitsweise produktiver zu gestalten, sie anzupassen an das Prinzip der genossenschaftlichen Wirtschaft „Nur was erarbeitet wird, kann verteilt werden!“. Gerade die gesellschaftliche Umerziehung besitzt eine besondere Bedeutung, die LPG übernahm nicht nur die Technik der MTS, sie übernahm auch eine große Verpflichtung: Mit Hilfe der Erziehung die letzten Überreste einer negativen Arbeitsmoral aus der Zeit des Kapitalismus zu beseitigen und das sozialistische Bewußtsein zu fördern. Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob die Traktoristen gelegentlich unproduktiv arbeiten, und es ist auch notwendig, daß bei der Übernahme der Technik noch mehr Wert auf die Qualifizierung gelegt wird. So gelang es uns z. B., seit der Übergabe alle Traktoren mit zwei Fahrern zu besetzen, so daß in Schönwetterperioden zu 50 bis 60% Schicht gefahren wird. Jeder begreift, daß ein solcher Einsatz der Technik eine hohe Arbeitsproduktivität bewirkt. Es geht dabei ganz einfach darum, mit vollem Einsatz möglichst billig zu arbeiten und die kostspielige, schwere und zeitaufwendige Handarbeit, die durch schlechte Auslastung der Technik entstehen kann, zu beseitigen. Im Vordergrund der Beratung stand also die Frage, wozu so viele Traktoristen und Maschinenfahrer? Doch nur, um die sozialistischen Prinzipien der Arbeit durchzusetzen. Mit der Übergabe der Technik, besser noch schon vorher, ist alle Aufmerksamkeit auf die Qualifizierung in der Anwendung der Landtechnik zu legen.

Zur Organisierung der Arbeit

Nach der Übergabe der Maschinen ging es um die Organisation der Arbeit. Die LPG hatte vor der Übergabe drei Feldbaubrigaden, jetzt kam die Traktorenbrigade hinzu. Das Verhältnis zwischen den Brigaden war so eng wie möglich zu gestalten, ohne dabei die Ordnung zu stören, wie z. B. das Abrechnungswesen für die einzelnen Traktoren usw. Überlegt wurde auch, wie der Einsatz hinsichtlich der Auslastung und der Komplexarbeit am zweckmäßigsten erfolgen kann. Die Frage der Organisation ist insofern wichtig, als bei einer Vernachlässigung oder Überspitzung für die LPG unnötige Kosten entstehen können. Eine Zersplitterung der ehemaligen Traktorenbrigade dürften wir also keinesfalls zulassen. Die Brigade wurde deshalb organisatorisch und abrechnungstechnisch der im Ort befindlichen Feldbaubrigade angeschlossen, ihr Einsatz erfolgte auf Grund des festgelegten Arbeitsplans jedoch zentral. Das ist in unserer LPG notwendig, weil einmal die Auslastung in den einzelnen Brigaden nicht garantiert ist, zum anderen wegen der in Richtung Technik nicht ganz ausreichenden Qualifikation der Feldbaubrigadiere. Auch nach der Zusammenlegung der Brigaden auf 500 bis 600 ha je Einheit wird der zentrale Einsatz aus Gründen der besseren Kontrolle und der schlagkräftigeren Organisation noch beibehalten. So liegen unsere Erfahrungen, vielleicht wird es in anderen LPG eine andere Orientierung geben, uns erschien es aber so richtig.

Eine wichtige Frage ist das Problem der produktiven Arbeit. Bekanntlich hatte die MTS – auch bei unserer Traktorenbrigade war es so – bis zu 50% unproduktive Stunden. Sie abzuschaffen, war auch unser Bestreben. Trotzdem die Traktorenbrigade z. Z. der Unterstellung und auch früher gute Ergebnisse erzielte, war nicht jedem Traktoristen klar, daß nun jede Arbeit nur noch nach Leistung getan wird. Es ging also jetzt um das Durchsetzen des Leistungsprinzips, um die Herabminderung der unproduktiven Zeit. Hierbei erzielten wir in den vergangenen Monaten recht gute Ergebnisse. Trotz der Schwächen, die natürlich noch vorhanden sind. So nehmen z. B. bestimmte Reparaturen auf Grund der unterschiedlichen Erfahrungen der einzelnen Traktoristen noch zu viel Zeit in Anspruch. Andere kleine Mängel bedürfen ebenfalls noch der Klärung. Aber der Grundsatz, in allen Fragen sozialistisch zu arbeiten, wird mehr und mehr verwirklicht. Das fand u. a. seinen Ausdruck auch darin, daß die Kosten je hm im Juli d. J. 22,40 DM betragen, während sie im Vorjahre noch bei 35,— DM lagen.

Ein anderes Ergebnis der besseren Arbeit besteht darin, daß die produktive Zeit mit 81% ermittelt wurde. Hinsichtlich der Kostensenkung sind Veränderungen bei der Reparaturwerkstatt notwendig. Sie ist noch zu lange an bestimmte Reparaturen gebunden und dabei zu aufwendig. Wir fertigten oft-

mals unter hohem Arbeitsaufwand Ersatzteile an, die von der Industrie billiger hergestellt werden. Natürlich wird dieser Übelstand nicht von heute auf morgen abzustellen sein, der Wirtschaftlichkeit halber müssen wir aber dahin streben. Weiter haben wir festgestellt, daß unsere Traktoren infolge Fehlens verschiedener Kopplungsgeräte, Schälrahmen größerer Ausmaße und anderer Geräte mit hoher Flächenleistung ihrer PS-Leistung entsprechend noch nicht voll ausgelastet werden. Wenn wir nun überlegen, daß unser Kostensatz in den vergangenen Monaten durchschnittlich bei 23,— DM lag, dann läßt sich leicht erkennen, um wieviel günstiger sich die Übergabe der Technik bei noch verbesserten Arbeitsmethoden und -möglichkeiten auswirken wird. Diese Möglichkeiten werden mit dazu beitragen, die staatlichen Zuwendungen immer mehr zu verringern und bald ganz zu erübrigen.

Etwas zur Arbeit der Traktoristen

In der MTS, z. Z. der Unterstellung und auch jetzt noch nach der Übergabe der Technik, bleibt der Traktorist, ohne ein besonderes Privileg zu besitzen, ständig in der Arbeitsgruppe Technik. Wir versuchen doch mit allen Mitteln, die manuelle Arbeit zu verringern. Der beste Helfer dabei sind unsere Maschinen mit ihren Besatzungen. Wenn man die Technik richtig einsetzt und umfangreich mit ihr arbeitet, dann wird es selten notwendig sein, die Traktoristen für andere Arbeiten vorzusehen. Unsere Traktoristen waren in den vergangenen Monaten stets bei den Maschinen zu finden. Sie erledigten zwar, z. B. beim Transport, die Arbeiten der Genossenschaftsbauern mit und übernahmen auch bestimmte andere Handarbeiten, Prinzip bleibt jedoch, die Traktoristen darauf zu orientieren, daß es ihre Aufgabe ist, mit Hilfe einer guten Qualifikation die Arbeit in unserer Genossenschaft zu erleichtern, sie zu beschleunigen und eine hohe Produktion zu sichern. Auf diese Grundsätze ist die Arbeitsgruppe hingewiesen und in den monatlichen Auswertungen in der LPG wird stets überprüft, wo es noch Mängel im Umgang mit der Technik gibt.

*

Zum Schluß soll noch hervorgehoben werden, daß durch die Übergabe der Technik nicht nur die rein wirtschaftliche Seite sich vorteilhaft auswirkte, sondern sich auch die Leistungsarbeit in der LPG weiter verbesserte. Die umfangreichere und größere Aufgabe spornt uns an, verantwortungsbewußter an alle Fragen des Einsatzes der Technik heranzugehen. Die Übergabe der Technik drängt förmlich zu neuen Maßnahmen in der gesamten Organisation, zum besseren Überrechnen bestimmter Arbeitsgänge, zu exakterer Planung und zu sparsamer Wirtschaftsführung. Das ist gut für die LPG und das ist gut für die weitere Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft.

A 3585

Aus der Mappe der Verpflichtungen zum 10. Jahrestag der DDR — dargeboten vom Industriezweig Landmaschinen- und Traktorenbau

Zu Ehren des 7. Oktober 1959 haben die 14 Betriebe der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau die Verpflichtung übernommen, den Plan der Bruttoproduktion mit mindestens 80% zu erfüllen, um hierdurch die Voraussetzungen für eine Übererfüllung aller Plananteile bis zum 31. Dezember 1959 zu schaffen.

Im VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig beteiligen sich 70% der Kollegen in der Schmiede an der Seifertmethode; die Abteilung Schmiede will den Jahresplan bis zum 30. November 1959 erfüllen, die Ausschußquote um 20% verringern und außerdem die Abteilungsgemeinkosten um 8,4% senken. Der Gesamtbetrieb verpflichtet sich für 700 000 DM zusätzliche Konsumgüter zu produzieren.

Der VEB Erntebergungsmaschinen Fortschritt Neustadt hat seine Gesamtverpflichtung, bis zum 31. August 1959 80% des Exportplanes zu erfüllen, bereits realisiert. Insgesamt wurden in diesem Betrieb 740 Einzel- sowie 162 Brigade- und Kollektivverpflichtungen abgegeben.

Am 30. September 1959 erfüllte der VEB Traktorenwerk Schönebeck die Verpflichtung, drei Seilzugaggregate als Erprobungsmuster herzustellen. Die weitere Verpflichtung, die Prüfstandarbeiten für den Allradschlepper bis zum 7. Oktober 1959 abzuschließen, wird ebenfalls erfüllt.

Unsere Landmaschinen- und Traktorenbauer haben mit den vielen hundert Einzel- und Kollektivverpflichtungen zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik ihre Verbundenheit mit dem Staat der Arbeiter und Bauern zum Ausdruck gebracht. Sie wollen auch künftig alle Kräfte einsetzen, um die ökonomische Hauptaufgabe lösen zu helfen und die Erfüllung des Siebenjahrplans zu sichern.